

ODA WISCHMEYER

Paulus.
Beiträge zu einer
intellektuellen Biographie

Herausgegeben von
EVE-MARIE BECKER und
SIGURVIN LÁRUS JÓNSSON

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament*

491

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

Herausgeber/Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber/Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)
Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)
J. Ross Wagner (Durham, NC)

491



Oda Wischmeyer

Paulus.
Beiträge zu einer intellektuellen
Biographie

Gesammelte Aufsätze Band II

Herausgegeben von
Eve-Marie Becker und Sigurvin Lárus Jónsson

Mohr Siebeck

Oda Wischmeyer, geboren 1944; 1993–2009 Professorin für Neues Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen mit den Forschungsschwerpunkten Neutestamentliche Hermeneutik, Leben und Werk des Paulus, das Markus-Evangelium, der Jakobusbrief und die Literatur des antiken Judentums, insbesondere Ben Sira.

Eve-Marie Becker, geboren 1972; 2001 Dr. theol.; 2004 Habilitation; 2006–2018 Professorin für neutestamentliche Exegese an der Universität Aarhus/Dänemark; 2016–2017 Distinguished Visiting Professor of New Testament an der Emory University in Atlanta/USA; seit 2018 Professorin für Neues Testament an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
orcid.org/0000-0002-0398-6448

Sigurvin Lárus Jónsson, geboren 1978; 2016–2019 PhD Fellow am Department of Theology, Faculty of Arts, Aarhus University/Dänemark; 2019 PhD; seit 2019 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Neutestamentlichen Seminar an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
orcid.org/0000-0002-7992-5967

ISBN 978-3-16-161739-3 / eISBN 978-3-16-161740-9

DOI 10.1628/978-3-16-161740-9

ISSN 0512-1604 / eISSN 2568-7476

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer aus der Times New Roman gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort der Herausgeberin und des Herausgebers

Die in diesem Band versammelten 24 Aufsätze von Oda Wischmeyer gelten der Paulusforschung. Sie sind in den letzten knapp zwanzig Jahren – in unterschiedlichen Kontexten – erarbeitet worden und schließen an die Sammlung: *Oda Wischmeyer: Von Ben Sira zu Paulus. Gesammelte Aufsätze zu Texten, Theologie und Hermeneutik des Frühjudentums und des Neuen Testaments* (hg. v. E.-M. Becker; WUNT 173; Tübingen: Mohr Siebeck, 2004) an. Vier der hier versammelten Aufsätze sind bisher unveröffentlicht (s. Verzeichnis der ursprünglichen Titel und Orte der Erstveröffentlichungen). Die Aufsätze spiegeln nicht nur die dynamische Entwicklung der internationalen Paulusforschung in den letzten beiden Dekaden wider, sondern suchen gleichzeitig zu einer Entwicklung einer eigenen Paulusinterpretation vorzustoßen, die *beyond the new, the radical new and the „Paul within Judaism“ perspectives on Paul* ihren Ort findet: Es sind „Beiträge zu einer intellektuellen Biographie“ (s. programmatisch: Beitrag 1). Oda Wischmeyer versteht Paulus als eine von ihrer doppelten religiösen Biographie als Pharisäer und als Apostel Jesu Christi her zu erschließende „denkende Person“: „Ich verstehe Paulus erstens als eigenständigen historischen Akteur in seiner Zeit, zweitens als Theologen, drittens als Verfasser anspruchsvoller Brieftexte und viertens als eine der Gestalten, die das europäische Denken geprägt haben, oder anders gesagt: als eine Gestalt der europäischen Ideengeschichte, deren Wirkung aber längst eine globale geworden ist“ (Einführung, S. 1). Zugleich gilt: „Paulusforschung lässt sich ... nicht einseitig auf Epistolographieforschung, auf Theologiekonstruktion, auf religionsgeschichtliche Verortung oder auf frühkaiserzeitliche Sozial- bzw. Vereinsgeschichte fokussieren“ (Einführung, S. 2). Exegetische Fachdiskurse und ihre komparativen und religionsgeschichtlichen Fragen bilden daher im Gespräch mit kulturwissenschaftlich, literaturwissenschaftlich oder hermeneutisch orientierten Forschungsdiskursen die Kontexte, in denen Oda Wischmeyer sukzessiv ihre Sicht auf Paulus als den ersten christlichen Theologen und auf seine Briefe als Fragmente einer intellektuellen Biographie entworfen hat. Die „Liebe“ bleibt dabei ein Thema, das Oda Wischmeyers Arbeiten multiperspektivisch verknüpft, und doch mündet dieser Band in den Ausblick auf Paulus als „Hoffnungstheologen“.

Wir danken den Herausgebern von WUNT für die Aufnahme des Bandes in ihre Reihe und dem Verlag Mohr Siebeck – besonders Herrn Markus Kirchner – für die verlässliche und professionelle Zusammenarbeit. Besonderer Dank gilt

den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl des Neutestamentlichen Seminars der Universität Münster – *cand. paed.* Lydia Borengässer, *stud. theol. et phil.* Jan Christopher Hemling und *cand. theol. et phil.* Rebecca Meerheimb – für ihre zuverlässige und gründliche Mitarbeit bei der Erstellung der Druckfassung und der Register sowie Frau Kerstin Böckenhoff, M.A., für ihre Mithilfe bei der Einholung der Wiederabdruckgenehmigungen.

Münster am 10. August 2022

Eve-Marie Becker
Sigurvin Lárus Jónsson

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberin und des Herausgebers	V
Einführung	1

I. Forschungsstand

1. A Plea for an Intellectual Biography of Paul: Paul after the New Perspective and the Radical New Perspective	11
2. Paulusinterpretationen im 20. Jahrhundert. Eine kritische <i>relecture</i> der ersten bis vierten Auflage der „Religion in Geschichte und Gegenwart“	43
3. Paul: A <i>Homo Novus</i> ? Adolf Deissmann's Interpretation of Paul Revisited	83
4. N. T. Wright's Biblical Hermeneutics: Considered from a German Exegetical Perspective	99

II. Themen

5. Paulus als Ich-Erzähler. Ein Beitrag zu seiner Person, seiner Biographie und seiner Theologie	129
6. Kosmos und Kosmologie bei Paulus	147
7. Gerechtigkeit und Liebe. Das Verhältnis zweier theologischer Konzepte des Paulus im Römerbrief	163
8. Principles of Paul's Hermeneutics	181
9. Paulus als Hermeneut der ΓΡΑΦΗ	191
10. Warum bleiben die Gegenspieler in den Schriften des Neuen Testaments namenlos? Beobachtungen zur anonymen Polemik	217
11. Emotionen als formative Elemente neutestamentlicher Ethik am Beispiel des Paulus	237

III. Texte

12. Romans 1,1–7 and Mark 1,1–3 in Comparison: Two Opening Texts at the Beginning of Early Christian Literature	265
13. Römer 2,1–24 als Teil der Gerichtsrede des Paulus gegen die Menschheit. Ein anthropologisches Manifest	291
14. Beobachtungen zur Gedankenwelt von Römer 8,31–39	313
15. The Era of the Good: Paul and Politics in Romans 13	325
16. 1 Korinther 13. Das Hohelied der Liebe zwischen Emotion und Ethos	347
17. „Die Liebe Christi dringet uns ...“. 2 Kor 5,14f und die Liebe Christi bei Paulus	363
18. 2 Korinther 12,7–8. Ein Gebet des Paulus	377
19. Ego-documents on Religious Experiences in Paul's Letters: 2 Corinthians 12 and Related Texts	389
20. Das <i>Ereignis</i> als Grundlage der lukanischen Geschichtserzählung von Paulus. Galater 1,16 und Apostelgeschichte 9,1–9; 22,6–10; 26,12–18	407
21. Wie kommt Abraham in den Galaterbrief? Überlegungen zu Gal 3,6–29	435
22. Philippi und Jerusalem. Sind Phil 3,20 und Gal 4,24–26 politische oder ethische Texte?	469

IV. Rezeption

23. Paulus über die Liebe. Das dreizehnte Kapitel des 1. Korintherbriefs und sein Platz im europäischen Liebesdiskurs	491
24. Paulus als frühchristlicher Hoffnungstheologe. Grundlagen, Struktur und Rezeption des Elpis-Konzepts	529

Verzeichnis der ursprünglichen Titel und Orte der Erstveröffentlichungen	563
--	-----

Stellenregister	567
Personenregister	587
Sachregister	591

Einführung

1. Gemeinsame Aspekte

Die hier in Band II meiner Aufsätze¹ gesammelten vierundzwanzig Beiträge – sechs davon in englischer Sprache – gelten der Paulusforschung. Sie stammen aus den letzten zwanzig Jahren. Die Beiträge Nr. 1.15.23.24 sind unveröffentlicht und wurden zwischen 2019 und 2021 verfasst. Alle Aufsätze verdanken sich unterschiedlichen Anlässen und Fragestellungen. Sie spiegeln die dynamische Entwicklung der Paulusforschung im genannten Zeitraum und meine eigenen Forschungsinteressen und -schwerpunkte. In rascher Folge wurden in den letzten Jahrzehnten neue Fragestellungen, Themen und Interpretationsmodelle, teils als *perspectives* bezeichnet, generiert, die neue Herausforderungen an die Paulus-exegese zur Folge hatten.² Ältere Methoden und Interpretationsmuster mussten geprüft und verändert werden. Innovative Fragestellungen aus anderen Fächern traten hinzu. Diese neuen ‚Perspektiven‘ auf Paulus fordern unterschiedliche exegetische Antworten: historisch-kritische Satz-für-Satz-Exegese, stilistische und rhetorische Analyse, religionsgeschichtlichen und philosophiegeschichtlichen Vergleich, sozialgeschichtliche Analyse, Erprobung kulturwissenschaftlicher Konzepte, rezeptionsgeschichtliche Darstellung, kritische Auseinandersetzung mit anderen Paulusinterpretationen im Rahmen der Forschungsgeschichte sowie der aktuellen Situation und schließlich eigene interpretatorische Entwürfe. Die Aufsätze sind nicht mit dem Ziel der Konstruktion einer konzisen neuen Paulusperspektive entstanden, sie sind aber Aspekte eines eigenen Zugangs zu Paulus und führen im Ergebnis zu einem neuen Ansatz in der Paulusinterpretation. *Vier* wesentliche Elemente, die die Aufsätze verbinden, hebe ich eingangs kurz hervor: Ich verstehe Paulus erstens als eigenständigen historischen Akteur in seiner Zeit, zweitens als Theologen, drittens als Verfasser anspruchsvoller Brieftexte und viertens als eine der Gestalten, die das europäische Denken geprägt haben, oder anders gesagt: als eine Gestalt der europäischen Ideengeschichte, deren Wirkung aber längst eine globale geworden ist.

¹ Vgl. Band I: O. Wischmeyer, *Von Ben Sira zu Paulus. Gesammelte Aufsätze zu Texten, Theologie und Hermeneutik des Frühjudentums und des Neuen Testaments* (Hg. E.-M. Becker; WUNT 173; Tübingen: Mohr Siebeck, 2004).

² Vgl. dazu O. Wischmeyer/E.-M. Becker (Hg.), *Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe* (Tübingen: Francke, 2021³).

Paulus steht neben historischen Gestalten der Zeitenwende wie Herodes, Augustus, Philon, Jesus, Seneca, Nero und Josephus. Paulusforschung lässt sich daher nicht einseitig auf Epistolographieforschung, auf Theologiekonstruktion, auf religionsgeschichtliche Verortung oder auf frühkaiserzeitliche Sozial- bzw. Vereinsgeschichte fokussieren. Paulus ist zuerst historischer Akteur. Seine Person erschließt sich im Zusammenspiel seiner religiös-kulturell-intellektuellen Traditionen, seiner ethnischen Herkunft, zeitgeschichtlicher Faktoren, religiöser Institutionen und Personen, eigener missionarisch-gemeindegründender Aktivitäten und Leitungsansprüche, literarischer Tätigkeit und äußerer und innerer Biographie. Die vier ersten Aufsätze dieses Bandes (Teil I) beschäftigen sich schwerpunktmäßig in verschiedenen forschungsgeschichtlichen Skizzen mit der Entwicklung eines neuen Zugangs zur Person und Biographie des Paulus.

Paulus ist mit Rudolf Bultmann weiterhin als der erste christliche Theologe zu verstehen. Dies Urteil impliziert nicht eine einseitige religionsgeschichtliche Einordnung des Paulus in das entstehende „Christentum“. Es handelt sich vielmehr um eine wirkungs- und rezeptionsgeschichtliche Aussage. Die letzten Jahrzehnte der Paulusforschung haben die Zugehörigkeit des Paulus zum Judentum nach allen Seiten hin vertieft nachgewiesen und damit zugleich die Konstruktion des „Urchristentums“ nachhaltig differenziert. Die Aufgabe der Paulusexegese liegt nun in einer neuen Ausarbeitung der Position des Paulus in der historischen, kulturellen, religiösen, ethischen und institutionell-politischen Gemengelage des 1. Jahrhunderts n. Chr., die politisch durch die Vormachtstellung der Römer und geistes- und kulturgeschichtlich durch die lange Zeit des Hellenismus (Angelos Chaniotis) geprägt ist.

Ebenso wenig impliziert das Urteil vom ersten christlichen Theologen Paulus, dass die exegetische Arbeit an Paulus in eine „Theologie des Paulus“ münden müsse. Sieben der hier gesammelten Aufsätze (Teil II) analysieren vor allem einzelne Gedankenzusammenhänge oder theologisch-thematische Versuche, verschiedene Begriffsbildungen, Argumentationsübungen, Wirklichkeitsbeschreibungen und ethisch-kommunitäre Verhaltensentwürfe der paulinischen Briefe. Sie alle dokumentieren nicht ein in sich geschlossenes oder gar nach außen abgeschlossenes theologisches System, sondern die rastlose äußere und innere Auseinandersetzung des Paulus mit der religiösen und kulturellen Wirklichkeit, die er erlebte, reflektierte und auf der doppelten Basis seiner religiösen und kulturellen Tradition, aus der er kam, und der grundlegenden neuen religiösen Erfahrungen, die er als junger Mann machte, durchdenken, interpretieren und gestalten wollte. Weder seine materielle Existenz und seine intellektuelle Erziehung und Bildung noch sein Lebensweg erlaubten ihm eine systematische Ausarbeitung seiner Weltdeutung in einem eigentlich theologischen oder philosophischen Format.

Die exegetische Arbeit an einzelnen Paulustexten ist weiterhin die Basis jeder Paulusinterpretation. Im vorliegenden Band sind elf Studien zu kürzeren Text-

einheiten aus dem Römerbrief, dem 1. und 2. Korintherbrief, dem Galaterbrief und dem Philipperbrief gesammelt (Teil III). Hier geht es um Philologie und historische Rekonstruktion, um Fragen der Syntax, der Semantik, der Textstruktur und Textlogik, der literarischen, rhetorischen und religionsgeschichtlichen Detailanalyse sowie um die Erprobung neuer Fragestellungen und Konzepte aus den Altertums- und Kulturwissenschaften. Die kontinuierliche exegetische und religionsgeschichtlich vergleichende Textarbeit führt in die nur in Fragmenten zugängliche Gedanken-, Kommunikations- und Handlungswelt des Paulus ein. Ich gehe davon aus, dass wir in den mehrheitlich unbestrittenen Paulusbriefen die Stimme des Paulus zwar nicht hören, das Diktat seiner Stimme aber lesen. Das macht ihre besondere Bedeutung aus. Die Paulusbriefe bleiben allerdings stets eine Teil-Literatur, weil die Antwortschreiben seiner Korrespondenz nicht erhalten sind wie in der korinthischen Korrespondenz oder weil ein Teil der Kommunikation durch mitgesendete Vertreter der Gemeinden oder des Paulus mündlich vorstattenging. Daher gehört es zu den Aufgaben der Textexegese, die verlorenen oder nur mündlich erfolgten Teile der brieflichen Gesamtkommunikation so weit wie möglich zu rekonstruieren und den paulinischen Teil-Dialog in die ursprünglichen religiös, philosophisch, theologisch und ethisch bestimmten Dialoge einzuzichnen.

Die Bedeutung des Paulus erschöpft sich nicht darin, dass er eine historische Person des 1. Jahrhunderts n. Chr. war. Die radikale Begrenzung der Paulus-exegese auf die Rekonstruktion der historischen Position des Paulus, die sich vor allem Ferdinand Christian Baur und seiner Schule verdankt, findet ihre notwendige korrespondierende Ergänzung bzw. Ausweitung in der Kanonforschung und der schon genannten Rezeptionsgeschichte. Die Sammlung der Paulusbriefe wurde zum Nukleus des Kanons des Neuen Testaments. In diesem Format entfalteten die Texte eine Wirkung, die die christlichen Kirchen Europas und des Orients entscheidend prägte, religions- und ideengeschichtlich in die europäische und interkontinentale Gegenwart weitergetragen wurde und gegenwärtig Teil des globalen Christentums ist. Die Texte des Paulus werden weltweit in den christlichen Gottesdiensten verlesen und gepredigt und an allen christlichen Ausbildungsstätten diskutiert und kommentiert. Es gehört zu den Aufgaben einer zeitgemäßen Paulus-exegese, die rezeptionsgeschichtliche Perspektive auf die Paulustexte in die historische Arbeit einzubeziehen, auch wenn dies stets nur aspekthaft geschehen kann. Zwei der hier gesammelten Aufsätze (Teil IV) nehmen die rezeptionsgeschichtliche Perspektive auf und verfolgen die Anstöße, die Paulus zum Umgang mit der Liebe und der Hoffnung gibt, auf einigen Stationen der europäischen Ideen- und Kulturgeschichte.

2. Die Beiträge aus dem Bereich „Forschung“

Der Eröffnungsbeitrag, „A Plea for an Intellectual Biography of Paul“, stellt meinen eigenen Zugang zu Paulus in Auseinandersetzung mit der Paulusforschung der letzten Generation vor. In diesem Aufsatz fließen die unterschiedlichen Ergebnisse meiner Paulusstudien zu einem neuen Forschungsansatz zusammen. Dieser Forschungsansatz versteht sich als Antwort auf die Paulusinterpretation der letzten Jahrzehnte, die wesentlich durch die neuen, vor allem in der angelsächsischen Paulusexegese entworfenen Paulusperspektiven geprägt ist, deren Entwicklung allerdings gegenwärtig zu stagnieren scheint: Vertreter und Vertreterinnen gerade der *Paul within Judaism*-Perspektive neigen zu inner-perspektivischen Repetitionen und im Ergebnis zu einer inner-fachlichen Verengung der Paulusforschung. Die Paulusinterpretation kann sich aber nicht in der historischen Einordnung ihres Protagonisten erschöpfen, indem sie ihn immer neu religionsgeschichtlich und philosophiegeschichtlich zwischen antikem Judentum, hellenistisch-römischer Götter- und Heroenverehrung, philosophischer Weltklärung und Ethik sowie kaiserzeitlicher Vereinsgeschichte und frühchristlicher Gemeindebildung und Gemeindeftheologie hin und her schiebt und gleichsam prozentual vermisst. Mein Beitrag entwickelt demgegenüber in Auseinandersetzung mit den angelsächsischen Perspektiven Leitbegriffe und Leitfragen für eine intellektuelle Paulusbiographie *beyond historical-religious categorizing*.

Die drei folgenden Beiträge gelten wichtigen Stationen der paulinischen Forschungsgeschichte. Der Beitrag: „Paulusinterpretationen im 20. Jahrhundert“, stellt den Fortgang der Paulusforschung in den vier großen Paulusartikeln der RGG von Wilhelm Bousset über Rudolf Bultmann und Günther Bornkamm bis zu Samuel Vollenweider dar. Der dritte Beitrag hebt die nach wie vor grundlegende Bedeutung von Adolf Deissmann für eine historisch groundierte Paulusinterpretation hervor und diskutiert das interpretatorische Potential der Begriffe *homo novus* und *homo religiosus*, die Deissmann seinerzeit für Paulus verwendete, für eine neue Paulusinterpretation im Vergleich mit Cicero. Der vierte Beitrag gilt der Hermeneutik, die dem großen Pauluswerk von N. T. Wright zugrunde liegt, einem der eigenständigsten Vertreter der *new perspective*, die von der deutschsprachigen Paulusforschung von Bousset bis zu Bornkamm abweicht und zur dominierenden Forschungsperspektive geworden ist.

3. Die Beiträge aus dem Bereich „Themen“

Der fünfte Beitrag mit dem Titel: „Paulus als Ich-Erzähler. Ein Beitrag zu seiner Person, seiner Biographie und seiner Theologie“ kann als eine der Vorarbeiten von Aufsatz eins verstanden werden. Er trägt bereits zu einer neuen, biographisch basierten Paulusinterpretation bei, indem die literaturwissen-

schaftlichen Konzepte der Ego-Dokumente und der Ich-Erzählung auf die paulinischen Briefe appliziert werden.

Die Beiträge sechs bis neun gelten theologischen Grundthemen des Paulus. Aufsatz sechs ist einem präziseren Verständnis des Verhältnisses von Kosmologie und Apokalyptik bei Paulus gewidmet. Kosmologische Texte (Platons *Timaios* und Philons *De opificio mundi*) werden mit 1 Kor 15,35–49 verglichen, um den eigenen Beitrag des Paulus zur Kosmologie zu akzentuieren. Beitrag sieben: „Gerechtigkeit und Liebe. Das Verhältnis zweier theologischer Konzepte des Paulus im Römerbrief“, widmet sich zwei der wichtigsten theologischen Konzepte des Paulus, stellt sie im Vergleich dar und beleuchtet die Neukonzeption der *Agape* durch Paulus.³

Die Aufsätze acht und neun gelten der paulinischen Hermeneutik, besonders dem Schriftverständnis des Paulus. Beitrag neun steht im speziellen Zusammenhang mit der in den letzten Jahren vehement geführten theologisch-systematischen Debatte um die Stellung des „Alten Testaments“ in der zweiteiligen christlichen Bibel. In dem Aufsatz wird herausgearbeitet, in welcher Weise Paulus die „Schrift“ vom „Evangelium“ her interpretiert. Paulus löst die Spannung zwischen „Schrift“ und „Geist“ nicht auf, sondern bestimmt den theologischen Ort der „Schrift“ zwischen Gottesrede, Evangelium und Geist. Das paulinische Schriftkonzept gehört ebenso wie seine Interpretation von Gerechtigkeit und Liebe zu seinen genuinen theologischen Diskursanstößen, die gerade in der reformatorischen Theologie aufgenommen und weitergeführt wurden.

Die Beiträge zehn und elf antworten ebenfalls auf bestimmte Forschungsfragen bzw. -situationen. Beitrag zehn trägt zur Frage der Gegenspieler des Paulus bei und verwendet Beobachtungen aus der literarischen Polemikforschung, indem die Unterscheidung zwischen der namentlichen und der anonymen Polemik bei Paulus nachgezeichnet wird. Diese Unterscheidung gewinnt im historischen Zusammenhang der verzweigten Welt der leitenden Apostel, der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Paulus und seiner Gegner, d. h. der rivalisierenden Missionare, besondere Bedeutung. Die Unterscheidung ist ein Instrument der Selbstbehauptung des Paulus im Feld der sog. Urapostel, ein Mittel der Leitung seiner Gemeinden und Stützung seiner Mitarbeiter sowie das früheste Zeugnis eines Umgangs mit Gegnern der ἐκκλησία, die ungenannt bleiben. Der elfte Aufsatz: „Emotionen als formative Elemente neutestamentlicher Ethik am Beispiel des Paulus“, widmet sich der in den letzten Jahrzehnten stark ausgeweiteten Emotionenforschung und schlägt einen Bogen von der Emotionenthematik zur Ethik. Als erhellend für diese Verbindung erweist sich die Sicht auf die Emotionen

³ Vgl. monographisch O. Wischmeyer, *Liebe als Agape. Das frühchristliche Konzept und der moderne Diskurs* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2015; engl.: *Love as Agape: The Early Christian Concept and Modern Discourse*, transl. by W. Coppins, Studies in Early Christianity, Waco/Tübingen: Baylor/Mohr Siebeck, 2021).

in der *Rhetorik* des Aristoteles. Paulus kombiniert Elemente von Emotionen und von Tugenden und arbeitet an einer kommunitären *Agape*-Ethik, die nicht präskriptiv funktioniert. Ziel ist eine Kultivierung des Umgangs der Christus-bekennenden Gemeindeglieder miteinander.

4. Die Beiträge aus dem Bereich „Texte“

Die Beiträge zwölf bis fünfzehn gelten dem Römerbrief. „Romans 1.1–7 and Mark 1.1–3 in Comparison“ steht im Zusammenhang eines umfassenderen Vergleichs der Anfangsliteratur des entstehenden Christentums und betont die zentrale Rolle, die die Kommunikation des Evangeliums in beiden literarischen Gattungen, dem Gemeindebrief und dem Jesusbuch des Markus, spielt. Die Beiträge dreizehn („Römer 2,1–24 als Teil der Gerichtsrede des Paulus gegen die Menschheit“) und vierzehn („Beobachtungen zur Gedankenwelt von Römer 8,31–39“) gehören inhaltlich zusammen. Sie dienen dem Nachweis, dass sich von Röm 1,18–3,21 ein theologisch-konzeptioneller Bogen zu 8,31–39 spannt. Der reich gegliederten Gerichtsrede Gottes gegen alle Menschen in Kap. 1–3 antwortet das komprimierte finale Prozessszenario des richtenden Christus von Kap. 8, das mit einem endgültigen Freispruch endet. Dabei sind in Kap. 8 verschiedene prophetisch-apokalyptisch grundierte Teilhabe- und Trennungsszenarien zu einem literarisch hoch ambitionierten Text zusammengestellt. Beitrag fünfzehn interpretiert Röm 13,1–7 vor dem Hintergrund der *Paul and Empire*-Debatte. Der Text erweist sich als ein wichtiges Element in der Entwicklung einer Ethik des Guten und der *Agape*, die Paulus in Röm 12–14 für die „Jetztzeit“ skizziert. Zugleich gibt dieser Beitrag Hinweise auf die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Röm 13 bis zur aktuellen Gegenwart. Er kann daher auch als dritter Beitrag der in Teil IV zusammengestellten rezeptionsgeschichtlichen Aufsätze des vorliegenden Bandes gelesen werden.

Die Beiträge sechzehn bis neunzehn beschäftigen sich mit Texten der beiden Korintherbriefe. 1 Kor 13 wird aus der Perspektive der Emotionenforschung interpretiert. In 2 Kor 5,15 f. wird das Syntagma der „Liebe Christi“ als ein genuines Theologumenon erwiesen, das ins Zentrum der paulinischen Soteriologie führt. Die beiden folgenden Aufsätze gelten 2 Kor 12. Beitrag achtzehn analysiert das Gebet des Paulus in 2 Kor 12,8 f. im Zusammenhang frühjüdischer Gebete. Beitrag neunzehn stellt 2 Kor 12 in den Zusammenhang der religionsgeschichtlichen Konzepte von *ego documents*, *personal religious experience* und *body*.

Aufsatz zwanzig trägt zu der Debatte um den geschichtswissenschaftlichen Begriff des „Ereignisses“ und des historischen Narrationsdiskurses bei, indem Gal 1,16 vergleichend in den Zusammenhang der drei lukanischen Erzählvarianten des „Damaskuserlebnisses“ in der Apostelgeschichte gestellt wird. Beitrag 21 bietet eine ausführliche argumentative Analyse von Gal 3 mit einem Aus-

blick auf Röm 4. In den beiden Abrahamtexten sucht Paulus nach theologischen Lösungen, die Segensverheißungen, die sich an Abraham knüpfen, auch den ethnischen Nichtjuden, denen seine Mission gilt, zusprechen zu können. Der letzte Beitrag dieses Teils: „Philippi und Jerusalem: Sind Phil 3,20 und Gal 4,24–26 politische oder ethische Texte?“ ist Teil der Debatte um *Paul and Politics*. Beide Sätze erweisen sich als primär ethische Texte im Zusammenhang der kommunitären Gemeindeskultur, die Paulus vor allem im Philipperbrief entwickelt.

5. Die Beiträge aus dem Bereich „Rezeption“

Die beiden längeren Beiträge zu den Themen Liebe und Hoffnung verfolgen zwei paulinische Grundthemen sowohl traditionsgeschichtlich rückwärts in die Theologie Israels hinein als auch rezeptionsgeschichtlich in die europäische Ideen-, Kultur- und Religionsgeschichte. Paulus erweist sich gerade bei diesen Themen – wie auch bei dem Thema der ἐξουσία in Röm 13 – als ein selbständiger Denker, der die ethischen und eschatologischen Traditionen Israels im Lichte seiner Christus-erfahrung neu bearbeitet und seine Ideen in Texten, die zur großen religiösen Literatur gehören, an die kaiserzeitlichen, spätantiken und europäischen Ideen-, Religions- und Kulturwelten weitergibt. Es sind Themen wie Liebe und Hoffnung, Gerechtigkeit und Glaube, die zu einer Art religiösen Alphabets der christlichen Welt geworden sind. Die rezeptionsgeschichtliche Perspektive eröffnet neue Verstehensmöglichkeiten, die über eine rein historisch-kritische Analyse der Paulustexte hinausführen, indem das Zukunftspotential der entsprechenden Texte freigelegt wird. Der Beitrag zu „Paulus als frühchristlicher Hoffnungstheologe“ ist meinem langjährigen Kollegen Otto Merk gewidmet, der Anfang des Jahres 2021 starb und mit dem mich eine kollegiale Freundschaft auf der Grundlage der Bultmannschen Theologie verband.

6. Zum Schluss

Die hier zusammengestellten Aufsätze dokumentieren in einer Retrospektive meine Beiträge zur Paulusforschung aus den Jahren 2004–2021. Einige Texte – Röm 13; 1 Kor 13; 1 Kor 15; 2 Kor 12 – und Themen – Liebe, Emotionen, Gebet, Hermeneutik, Person des Paulus – haben immer wieder mein Interesse erweckt, zu neuen Untersuchungen geführt und neue Schwerpunkte gesetzt. Die Aufsätze sprechen nur bestimmte Aspekte der Paulusforschung an. Zugleich können sie aber auch als Grundrisszeichnung einer Perspektive auf die Paulusexegese verstanden werden, die aus gegenwärtigen Verengungen, Positionierungen, *perspectives* und Sackgassen ins Offene und Freie führt. Paulusforschung war immer innovativ, theologisch relevant und umstritten – so möge es bleiben.

I. Forschungsstand

1. A Plea for an Intellectual Biography of Paul

Paul after the New Perspective and the Radical New Perspective*

As often in the history of theology, research on Paul is once again one of the flash points of New Testament scholarship. At present the “Paul within Judaism” perspective is at the center of interest in international Pauline studies. In recent decades we have seen dynamic movements and fundamental shifts within international research on Paul. The significance of the German-language interpretation of Paul, at whose center the interpretation of the theological phrase δικαιοσύνη θεοῦ long stood, has continually declined. The great paradigms – New Perspective (NP) and Radical New Perspective (RNP) – as well as the leading lines of questioning – Paul and Politics, Paul and Empire, Paul and Rhetoric, etc. – come from the English-speaking world. While German-language research on Paul scarcely finds an echo in recent Anglo-American scholarship on Paul, the leading German-language monographs on Paul critically take up impulses of the NP and RNP, though without discussing the fundamental challenges of the new paradigms in a deeper way. Instead, a theological model of understanding that stands in a complex way in the tradition of Rudolf Bultmann’s theologically focused interpretation of Paul continues to form the basis for these works. There is no real critical engagement, let alone mutually constructive dialogue from the side of German-language scholarship.¹ Rather, a mutual speechlessness prevails.² Paul the Jewish thinker as *new* paradigm receives much support and stands against the *old* paradigm of Paul the first Christian theologian. This presents a challenge for a New Testament exegesis that comes from the Ger-

* I would like to thank Wayne Coppins for the translation and for numerous valuable references.

¹ U. Schnelle, *Wege*, enters into critical debate with the RNP. His argumentation, however, remains within the sphere of the history of religion in the early imperial period. The question of how the RNP can be brought into discussion with the concept of the “theology of Paul” would lead beyond this framework. Schnelle develops his approach further in U. Schnelle, “Theologie,” 14–155. Schnelle speaks of “new intellectual concepts.” (147) He describes Pauline theology in general as a “new concept of knowledge” (148–150) and takes his orientation here from the parameters of metaphysics and ethics.

² This asymmetrical research situation is unsatisfactory.

man-language, Lutheran-influenced³ university tradition, which has been shaped predominantly by Rudolf Bultmann and his school and yet also takes note of anglophone scholarship on Paul in its basic tendencies and further embedding in religious and cultural studies.⁴

In the present essay I take up this challenge and make a case for a new conception of the biography of Paul beyond the primarily theological or history-of-religions placement of his person. I choose a new starting point, the historical person of Paul, and a new format, the intellectual biography. The individual intellectual profile of Paul will be traced in the historical context of the first century CE. Through this approach the current concentration of Paul interpretation on *either* the Christian theologian *or* the Jewish thinker can be overcome.

In what follows, I introduce the significance of scholarship on Paul (1). I specify the limits of German-language scholarship since Bultmann (2) as well as the limits of the paradigms of Anglo-American exegesis (3). I search for new answers to important methodological problems that have emerged from the reading of Margaret Mitchell and Daniel Boyarin (4, 5, and 6). Following this history-of-research and methodological foundation, I reflect upon the historical person of Paul (7 and 8) and on the project of an intellectual biography of Paul (9 and 10). A concluding brief comparison between Paul and Peter (11) underscores the significance of approaching the interpretation of Paul through the format of intellectual biography, not least with a view to the question of the historical role of the tradition bearers in early Christianity (F. C. Baur).

1. The Interpretation of Paul as Old and New Task

Since the second century CE, more precisely since the time of Marcion, the task of Pauline interpretation has been perceived as a theological and exegetical endeavor. Over the centuries the respective religious, confessional, scholarly-historical, contemporary-historical, and institutional determinants of interpretation have become increasingly diverse and varied. Here, I will focus especially on

³ A presentation from the perspective of Catholic German-language scholarship on Paul would set certain accents differently. For example, Catholic scholarship worked out the fundamental significance of Judaism for Paul at an earlier point. The *Paulus Handbuch* (ed. F. W. Horn) presents itself as a transconfessional project. Thus also already O. Wischmeyer/E.-M. Becker (ed.), *Paulus*, engl.: *Paul*, though without explicitly thematizing and reflecting on the enduring significance of the different confessional traditions of Pauline interpretation. Something similar can be said with regard to the English-language handbooks on Paul. The well-known handbook *Blackwell Companion* (ed. S. Westerholm) attempts to do justice to this aspect through a detailed history of interpretation or reception. Stephen Westerholm speaks of "certain communities of readers" ("Introduction," 1–5, 3). The confessional affiliations of the contributors are not discussed.

⁴ On this horizon, cf., in general, O. Wischmeyer et al. (ed.), *Lexikon*.

German-language and anglophone interpretations of Paul over the last few decades for two reasons. First, they have obtained special influence in international scholarship. Second, in the productive and dynamic process of research and interpretation, distinct paradigms have emerged that stand in competition and material dispute with each other and that have greatly advanced scholarship on Paul. In the process, the mutual perception has proceeded unevenly. We observe an incongruent scholarly communication, which is part of the most recent history of interpretation and as such a starting for my reflections.

The last generation of predominantly anglophone male and increasingly female exegetes⁵ has critically worked out the limitations and also the possibly latent danger of a theologically centered interpretation of Paul grounded in the Reformation⁶ and especially in Lutheranism. As a result, the classic influential German-language presentations of Paul in the “theologies of the New Testament” from Bultmann via Hans Conzelmann to Ferdinand Hahn have fallen under the suspicion of one-sidedness. This is similarly applicable to the large monographs on Paul that have appeared since Günther Bornkamm’s influential book,⁷ reaching from Jürgen Becker⁸ via Eduard Lohse⁹ down to Udo Schnelle¹⁰ and Michael Wolter,¹¹ since they all work, in one way or another, with the coordinate system of Protestant theology or at least with the basic categories of Christian dogmatics in the broadest sense.¹²

A brief examination of Bultmann’s approach, which has so fundamentally shaped scholarship on Paul, is necessary here. Bultmann worked on the foundation of the existential philosophy of his time¹³ with a hermeneutical model that I characterize here, in a very simplified way, as the model of core and shell.¹⁴ In his *Theology of the New Testament*, which is to a great extent a theology of

⁵ The growing number of women scholars within Pauline studies represents a welcome development in both Anglophone and German-language scholarship.

⁶ In what follows I use either the terms “reformational” and “Reformation,” which are not restricted to Luther but also include Melancthon’s Pauline interpretation as well as the great reformed Pauline interpretation since Calvin, or the more general terms “Protestant” and “Protestantism.”

⁷ G. Bornkamm, *Paulus*, engl.: *Paul*.

⁸ J. Becker, *Paulus*.

⁹ E. Lohse, *Paulus*.

¹⁰ U. Schnelle, *Paulus*, engl.: *Paul*.

¹¹ M. Wolter, *Paulus*, engl.: *Paul*.

¹² This also applies to the historically designed works of Martin Hengel (see n. 22, 34, and 60). Hengel explicitly advocates the view that Luther’s interpretation of justification does justice to Paul in a special way. Thus also H. D. Betz in his commentary on Galatians (H. D. Betz, *Galatians*). On this, cf. the introduction of F. Watson, *Paul*, 1–22, which presents the history of scholarship concisely from a non-Lutheran perspective.

¹³ Bultmann did in his time exactly what contemporary Pauline exegesis must do in our time – work with current scholarly resources.

¹⁴ Core: the existential analysis that uncovers the truth about human beings before God and to this extent has a normative claim. Shell: the so-called mythological clothing (apocalyptic etc.)

Paul, Bultmann presents the Pauline anthropology in its main features as a true description of the *conditio humana* before God, which can be described with the categories of existential philosophy. The exegete is personally involved in this analysis. To withdraw oneself from the analysis would not represent adequate scholarly behavior but rather would mean missing one's own existence. This is the origin of the exegetical "we" that predominated in the Pauline (and Johannine) textual analysis of Bultmann and his school and that made the study of Paul in particular so important for the German-speaking students of the last generation. The person who comes from this exegetical and theological school has learned to work with the conviction that exegesis and theology fall together, so to speak, in the interpretation of Paul, that "our" work always involves the search for existential truth and that "we" work, so to speak, on the open heart of theology. Related to exegesis, this means for Bultmann that Paul writes not only *for* but also *concerning* or *about* "us."

Without Bultmann constantly saying it, it is clear that for him in the theology of Paul the concern is with existential truth. According to Bultmann, Paul describes human existence as it is. His statements about human beings have general validity. Thus, Pauline theology in its existential-anthropological content is at the same time normative. The leading place of New Testament scholarship and particularly Pauline studies for German-language Protestant exegesis in the last generation has its basis here. For German-language Protestant exegesis this approach has implicitly remained decisive into the most recent presentations, even where the theological pattern of the presentation is no longer determined by Luther's interpretation of justification or Bultmann's existential interpretation and where at least the NP has indeed been taken into account.¹⁵

2. The Limits of German-Language Pauline Interpretation

Why do current presentations of the "theology of Paul" no longer display the paradigmatic power that Bultmann's "theology" had? There are many reasons for the current weakness of German-language Paul interpretation in the international comparison. Some important elements may be mentioned here. On the one hand, the existential-philosophical *koine* that represents the foundation of the Bultman-

¹⁵ Cf. e.g. U. Schnelle, *Paul*, 46: "Paul was a significant theological thinker; his work does have a systematic quality" (*Paulus*, 25). Cf. also O. Wischmeyer, "Themes," 277–304 ("Themen," 471–506). O. Wischmeyer emphasizes that Paul is "the one early Christian apostle who took part in a high-quality, detailed epistolary correspondence with his churches" and "developed from this literary communication theology in the sense of individual aspects and elements of apostolic teaching and instruction" ("Themes," 304; "Themen," 505). Similarly, M. Wolter, *Paul*, 1: "Not only are his letters the oldest preserved Christian texts in general, but also in them theological reflection on the Christian faith takes place" (*Paulus*, 1). For Paul and epistolography see Chr. Hoegen-Rohls, "Form," 247–278.

nian conception has since then become part of the history of philosophy and can no longer be used without further ado as an analytical tool for the presentation of Pauline thought. On the other hand, we can observe the long process of the detachment of North American exegesis from the German tradition and its path to “independence”¹⁶ as well as the closely connected increase of the linguistic barriers that have led to a one-sided reception of English-language literature in Germany, while the extremely extensive and vibrant Anglo-American literature is largely self-sufficient and just as little takes German-language literature into account as it does literature in the Romance languages.¹⁷ Furthermore, we stand before the phenomenon of the creativity and potential for innovation of the North American cultural and religious sphere, which has produced new, not only post-modern but also post-European and specifically post-German and post-theological lines of questioning and textual approaches and made the aforementioned turning away from European and specifically German lines of questions and conceptions internally plausible. In this cultural and societal environment – which is not only interconfessional or interdenominational but also interreligious – the Protestant-theological focus of Pauline interpretation is perceived as too particular and neither generally communicable nor generally relevant. Moreover, the Lutheran based Pauline scholarship – which, alongside Jesus research, has been one of the classic domains of German-language Protestant exegesis since the later Tübingen school at the latest¹⁸ – has been deeply damaged by the German history of the twentieth – in retrospect also already of the nineteenth – century. The German-language Jewish scholarship and religious perspective on the emergence of Christianity and especially on Jesus and Paul came to a violent end. Not least for the humanities, the Holocaust and World War II caused a lasting, painful break of tradition both politically and in terms of the ethics of scholarship. The new approaches to Paul in Great Britain and North America have, in turn, been opened up and worked out to a significant extent either through Jewish researchers¹⁹ or through intercultural lines of questioning and interreligious hermeneutical horizons in which Judaism had and has a significant share. The perspective of Jewish scholars – Paula Fredriksen speaks

¹⁶ Cf. the very helpful introductory overview of M. M. Mitchell, “Paulus,” 10–21. On this, see below.

¹⁷ This tendency applies to all the humanities (*Geisteswissenschaften*) and requires a fundamental discussion that cannot be carried out here. Cf., by way of introduction, J. Mittelstraß/J. Trabant/P. Fröhlicher, *Wissenschaftssprache*.

¹⁸ Cf. U. Köpf, “Schulen,” 9–52.

¹⁹ Cf. e.g. the important essays of C. Montefiore, *Judaism*, which were taken into account much more strongly in the English-speaking world than in German-language scholarship. On this, cf. D. R. Langton, “Readings,” 455–471. The Scandinavian Lutheran theologian and bishop Krister Stendahl opened the critical view of the Lutheran Pauline perspective for current Pauline scholarship: K. Stendahl, “Paul,” 199–215.

of Paul as a Jewish thinker²⁰ – has lastingly called into question our German-language Christian-theologically shaped picture of Paul and opened up indispensable interpretive approaches.²¹ The challenge that this perspective involves from a historical or history-of-religions viewpoint has indeed been taken up in many history-of-religions individual questions of the last generation of German-language scholarship on Paul and has led in the sphere of the Hengel school to decisive results.²² By contrast, the overall presentations have not thematized and critically discussed the Jewish perspective in its theological relevance. The format of “New Testament theology” functions as a barrier here. Moreover, the history-of-religions challenges²³ of anglophone scholarship on Paul – designated with the catch phrases “New Perspective on Paul”²⁴ and “Radical New Perspective”²⁵ – demand a greater response than the very specialized history-of-religions detailed reconstructions with a primary focus on early Judaism, with which German-language scholarship has reacted thus far.²⁶ New research approaches and new formats of presentation are fundamentally necessary.

3. The Limits of the New Perspective and the Radical New Perspective on Paul

The NP has already brought about a significant distancing from the presentation of Paul’s interpretation of the world and humanity with the help of basic terms and of the inner system of Protestant theology. Through this a fundamentally new situation has arisen, especially for every interpretation of Paul that stands in the tradition of German theology shaped by Lutheranism. The RNP has sharpened this tendency. From this perspective, Paul becomes an inner-Jewish

²⁰ Thus, O. Stewart Lester understands P. Fredriksen’s presentation of Paul as a “historically robust portrayal of Paul as a first-century thinker” (*BMCR* 2018.06.29). P. Fredriksen, *Paul*. This designation of Paul as a Jewish *thinker* is, despite its clear one-sidedness, one of the foundations of my reflections on an intellectual biography of Paul.

²¹ Cf. now again the accusation of anti-Jewish misinterpretation of Paul by Christian authors since the second century CE in P. Fredriksen, *Paul*, 71. This accusation is then also made against later Christian interpretations of Paul into the present.

²² Cf. above all the great Pauline studies of M. Hengel, *Paulus*; M. Hengel/A.-M. Schwemer, *Paulus*, engl.: *Paul*; M. Hengel (ed.), *Paulus und Jakobus*.

²³ These challenges are summarized in M. Zetterholm, *Approaches*, 161–162.

²⁴ See esp. E. P. Sanders, *Palestinian Judaism*; idem, *Paul*; J. D. G. Dunn, “New Perspective,” 95–122; idem, *Theology*; idem, *New Perspective*, esp. chapter 1; N. T. Wright, “Paul,” 61–88; idem, *Paul*.

²⁵ On this, see M. Zetterholm, *Approaches*, 127–164. Important representatives include L. Gaston, *Paul*; S. K. Stowers, *Romans*; M. D. Nanos, *Mystery*; J. Gager, *Paul*; R. M. Thorneissen, *Paul’s Interlocutor*; M. D. Nanos/M. Zetterholm (ed.), *Paul*; M. Thiessen, *Paul*; P. Fredriksen, *Paul* (review: O. Stewart Lester, in: *BMCR* 2018.06.29). See now also J. P. Mortensen, *Paul*.

²⁶ M. Bachmann (ed.), *Paulusperspektive*.

history-of-religions phenomenon. The advocates of the RNP – in the accurate formulation of Magnus Zetterholm – “work from the general assumption that Paul belonged to first-century Judaism – not that he left it.”²⁷

In the “Paul within Judaism” perspective the concern is accordingly with much more than historical adjustments and possibly also ethical corrections to older presentations of Paul, as important and necessary as these corrections are and will remain. This is more than a new case for “Paul, the Jew.”²⁸ Moreover, the concern is with more than historical or material justice for a Judaism that has been implicitly or explicitly presented negatively²⁹ in favor of a broader anthropological perspective. Finally, it is also more than a critique of Luther’s interpretation of Paul. Rather, the concern is with the fact that, according to the RNP, Paul can no longer be understood without discussion as the first and normative (Christian) theologian, as Bultmann did at the conclusion of his review of scholarship in the classic statement: “I think that the more one clarifies the existential character of Paul’s thinking, the more one will see that the world-historical meaning of Paul lies nowhere else than in the fact that he was a theologian.”³⁰ By this, of course, Bultmann means Christian theologian.

The RNP opens a decidedly different path. When Paul is interpreted entirely as a Jew not only ethnically and in his religious practice but also in his thought world, he loses his significance as the “first Christian theologian.” This gives rise to difficult questions that have been worked through neither by the RNP itself nor by German-language theological interpretation of Paul nor by the early church history: Who replaces Paul as the first Christian theologian? The evangelist John? Justin Martyr? Marcion? Irenaeus? Tertullian? Clement? Origen? When does Christian theology begin? What constitutes Christian theology? What and above all who defines Christian theology?³¹ The complex debate over *the parting(s) of*

²⁷ M. Zetterholm, *Approaches*, 161. In detail: M. D. Nanos/M. Zetterholm (ed.), *Paul*. On “the Paul within Judaism school of thought,” cf. M. F. Bird, Review.

²⁸ Cf. the almost confessional introductory statement of J. Frey, “As long as he lived Paul was a Jew, even as an apostle of Christ” (J. Frey, “Jewishness,” 57; “Judentum,” 48). That this statement also requires a nuanced and critical material concretization is self-evident.

²⁹ Very confidently presented in J. Frey, “Jewishness” (“Judentum”).

³⁰ R. Bultmann, “Geschichte,” 26–69, 59. Cf. The rather broad-brush juxtaposition in B. J. Malina/J. J. Pilch, *Commentary*, 25. Malina/Pilch juxtapose “Paul is the source of theology” and “Paul is focused on interpersonal relations in Jesus-group formation.” The fact that this confrontation is not illuminating, since it compares incommensurable things, is readily apparent. Nevertheless, Malina succinctly expresses a certain position within North American scholarship on Paul. For a better understanding of the Bultmannian position, one must take into account the fact that he is opposing, at least implicitly, the history of religions school’s interpretation of Paul.

³¹ Impulses toward a further-reaching discussion have been given with the aid of (1) Ferdinand Hahn’s *Theologie des Neuen Testaments* in C. Breytenbach/J. Frey (ed.), *Aufgabe*, and with the aid of (2) Michael Wolter’s *Paulus: Ein Grundriss seiner Theologie*, engl.: *Paul: An Outline of his Theology*, in J. Frey/B. Schließer (ed.), *Theologie* (in this volume, see esp. B. Schließer, “Paulustheologien,” 1–79); cf. B. Schließer, “Paul,” 21–70. In the Blackwell

the ways shows how difficult it has become to draw boundaries and assign certain designations to specific persons. Not only Paul stands between the religions, but the interpretation of Paul, since the NP and RNP, also moves between the religions and their textually interpreting experts.³² It is no longer the exclusive and self-evident object of Christian theology and its theological exegesis.

Pauline interpretation cannot, of course, stop with the paradigm of “Jewish thinker.” The interpretive proposals of the RNP are not to be understood as results in the sense of a *fait accompli* or an historical “it was thus.” Magnus Zetterholm’s equally accurate and unclear statement that some exegetes regarded the RNP as “the beginning of a formation of a scientific paradigm in which certain assumptions simply are taken for granted”³³ makes clear – perhaps in a different way than Zetterholm intends – that with RNP a model of interpretation has arisen that has become so rigidified that it must, in turn, be scrutinized. An examination of the Deutero- and Trito-Pauline letters and Acts, for which Paul is the great agent of emerging Christianity, raises new questions. Similarly, Paul’s self-presentation already shows that such a clear assignment precisely does not do justice to his complicated *self-understanding* (Gal 2.20; 1 Cor 9.19–23; Rom 7.15). The alternatives “Jewish Paul or Christian Paul,” “normal Jew or deviant Jew,” and “common Jew or Jew who misunderstands his own Judaism” miss both the self-presentation of Paul and the pictures of Paul produced by his immediate followers and by his first biographer Luke. Here, we must look for new historically valid parameters for description.

In sum, I understand the Anglo-American paradigm that culminates in the Radical New Perspective on Paul as a necessary and productive attempt to analyze the understanding of Judaism in Paul from a history of religions perspective. The RNP can serve as a basis for critically illuminating the understanding of Judaism in Paul or presenting it as one-sided.³⁴ Other advocates of the

Companion to Paul, Stephen Westerholm makes an important decision when he places what is designated “theology” in German Pauline scholarship in Part III (505–604) of the handbook under “The Legacy of Paul” together with “Art” and “Literature.”: “Christian Theology: Sin and the Fall; Christian Theology: The Spirit; Christian Theology: Ethics; Christian Theology: The Church”. There is no entry on “Jesus Christ.”

³² Clearly voiced in M. Zetterholm, *Approaches*, 162. This circumstance is very important hermeneutically. The frequently advocated opinion that religious or confessional affiliations have no influence upon exegesis is hermeneutically naïve.

³³ M. Zetterholm, *Approaches*, 224.

³⁴ I regard this as methodologically questionable. Paul was himself a Jew and interpreted Judaism from his perspective. The same thing applies to all so-called deviant forms of Judaism. A historical concentration on a “normal Judaism” does not do justice to the diversity of the forms of Judaism at the time of the late republic and in the early imperial period, as the debate around E. P. Sanders presentation of common Judaism has shown (E. P. Sanders, *Judaism*). On this, see M. Hengel/R. Deines, “‘Common Judaism,’” 392–479 (“‘Common Judaism,’” 1–70). Just as little can such a focus be a basis for a moral evaluation. This can relate only to the later interaction of the Christian churches and exegetes with the Pauline texts. Interpretations that

RNP defend the Pauline position as inner-Jewish and seek to facilitate a new appreciation for its value.³⁵ In the history-of-religions focus lies the relevance and yet also the limitation of the paradigm: Paul cannot be reduced to his relation to his Judaism.

The search for a new Pauline interpretation after the NP/RNP and the model *Paul within Judaism* is as such a scholarly given and requires no justification.³⁶ What is sensible and necessary, however, is a reflection on the triggering driver of this dynamic, on the questions that should generate new interpretations, and on the categories with which they should work. The significance of the RNP is beyond doubt. The concern is with a thinking further that starts from the perception of the fundamental significance that the NP/RNP has for every subsequent work on the interpretation of Paul.

4. New Reading Partners?

Where can new coordinates be found? Margaret Mitchell introduced her review of American research on Paul with the idea that what is decisive for the construction of an image of Paul is “the respective selection of a certain group of reading partners (ancient, modern, in-between), with which the contemporary scholar encounters Paul.”³⁷ According to the American perception, Luther – or Calvin or John Wesley – was up to now our first reading partner; I would add that for many of us, it was also Rudolf Bultmann.³⁸ This would mean that we, in any case, have drawn our interpretive categories (exclusively) from great theologians of the past. Here, despite all one-sidedness, something decisive is observed. German-language exegesis since Bultmann³⁹ has interpreted Paul primarily with theological categories.

accuse Paul himself of incorrectly understanding the Judaism of his time go off into nothing. Rather, he has his own view of the Judaism of his time and of his own Judaism. Explicit anti-Jewish statements in Paul, such as 1 Thess 2.15–16, are also part of his Judaism. They can just as little be the object of moral criticism from exegetes as the corresponding pagan attacks can be from ancient historians. Rather, “anti-Jewish” statements of the Jew Paul must be part of the portrayal of his person as a critical Jew.

³⁵ Thus, e. g. K. Ambrose, *Jew* (following P. Fredriksen).

³⁶ Succinctly, M. Wolter, *Paul*, 1: “The project of writing an outline of Paul’s theology need not be justified on the basis of the subject matter, but only with respect to its execution” (*Paulus*, 1).

³⁷ M. M. Mitchell, “Paulus,” 12.

³⁸ The line of reading partners is especially emphasized in the contributions in *The Blackwell Companion to Paul*, Part II: Readers of Paul (299–503). Here, however, F. C. Baur and Rudolf Bultmann are both missing, i. e. the protagonists of modern Pauline exegesis are not perceived as “reading partners” or *readers*, without this being reflected upon.

³⁹ The difference from the so-called history of religions school is significant. Cf. the RGG articles by W. Bousset and R. Bultmann. On this, see O. Wischmeyer, “Paulusinterpretationen,” 649–685.

The “reading partners” from Luther to Bultmann have already held a different value for some time now. They were not done away with, and they also did not prove to be “false.”⁴⁰ However, they have changed from *normative* to *historical* leaders for the understanding of Paul and thus recede – as already occurred earlier with Augustine in Protestant interpretation of Paul – into the series of great figures in the history of Pauline interpretation, which, since the end of the history of religions school, has been theologically dominated in the German-language sphere.⁴¹ We must, however, seek out new reading partners, new terminological coordinates, and thus also a post-theological (in the sense of post-dogmatic or post-reformational) theoretical⁴² paradigm.⁴³ To me, the hidden driver – figuratively, the spring in the watch – which propels us to find a new language and new categories for the interpretation of Paul appears to lie here, at least for works in the context of German-language Pauline interpretation.⁴⁴ The question for German-language scholarship in particular therefore reads as follows: Which reading partners can we find when theological figures such as Luther and Bultmann have experienced a decline their ability to disclose meaning?⁴⁵

5. Wrestling with Paul?

Could Daniel Boyarin help us here? In the introduction to his influential book *A Radical Jew: Paul and the Politics of Identity*, Boyarin describes his “wrestling with Paul”⁴⁶ as a male American Jew of the twentieth-century who practices his

⁴⁰ This must be stated in a fundamentally critical way in relation to the approach of Pauline scholars such as D. Boyarin (D. Boyarin, *Jew*). With the categories of “false” or “true” we do not get very far in the realm of interpretation.

⁴¹ On this, cf. W. Wischmeyer, “Rezeption,” 579–591, engl.: “Reception,” 355–365; see, in detail, S. Westerholm (ed.), *Blackwell Companion*, 299–504.

⁴² Thus Gerd Theissen, in succession, with “sociology,” “religion,” and “psychology.”

⁴³ The same applies to the interpretation of Bultmann.

⁴⁴ On this, cf. also M. Wolter’s reflections on the presentation of the theology of Paul (M. Wolter, *Paul*, 1–7; *Paulus*, 1–6). Wolter distances himself from presentations that are based on “a salvation-historical structure” (*Paul*, 3; *Paulus*, 3), but also stresses his own “constructive activity” with respect to the structure of his presentation (*Paul*, 3; *Paulus*, 3).

⁴⁵ This rather compressed expression (*an erschließender Bedeutung verloren haben*) is meant to point out, on the one hand, that neither Luther nor Bultmann can be understood as “false” interpreters of Paul, but that we, after the NP, contextualize them historically to a greater extent than before, with the result that they fall back a bit further into history. However, it is precisely there that they retain their place and their significance as classic interpreters of Paul whom we could now choose again as “reading partners” – in clear consciousness of this historical contextualization. On the other hand, there have, of course, always also been other meaning-disclosing models, if we think here only of Catholic exegesis or the reformed theologians since Calvin.

⁴⁶ See D. Boyarin, *Jew*, 1ff.

Judaism and asks which figure of the Jew Paul he wanted to give to Judaism. He thus “wrestles” with a fellow Jew.⁴⁷ This approach is ruled out from the outset for non-Jews. Thus, it would establish an interpretive barrier that must be taken seriously, even though this is not Boyarin’s intention. Could a non-Jew wrestle with a Jew? In this case, another barrier would be gender. A female (Christian) exegete is doubly barred in Boyarin’s approach.

A Christian exegete could, however, take up Boyarin’s impulse methodologically and ask in modified form: On what basis can we, as German-language male or female theologians from Lutheran or reformed theological traditions, wrestle with Paul? A simple answer in analogy to Boyarin’s question – in that case we would leave the Paul within Judaism perspective out of consideration – would run: “We wrestle as male and female Christians of our time with the earliest fellow Christian Paul.” This answer is meaningful insofar as it describes the difficult interaction of many present-day male and female Christians and Christian churches with Paul. In the German university system, however, it cannot suffice, for we, as male and female exegetes, are not only academic tradition bearers of Protestantism or our churches, but we also work in the line of tradition of the development of historical-critical scholarship on the New Testament⁴⁸ as followers of the critical scholarship on Paul since Ferdinand Christian Baur – and this ultimately means: in critical distance not only toward confessional spheres but also toward the Christian framework as a whole.⁴⁹

On the other hand, the so-called contextual Bible hermeneutics⁵⁰ and its exegetical advocates have much in common with the approach of Boyarin. In particular, the contextual hermeneutics of the so-called Global South, in its ecclesial and societal contexts, strives to wrestle with the theological and ethical solutions that Paul offers.⁵¹ By contrast, the conditions of so-called western academic exegesis include a historically defamiliarizing distance toward these contexts and attempted solutions, which refrains from normative interpretations from the outset. As we have shown, the RNP has demonstrated the legitimacy – indeed necessity – of this form of distance.

These different academic contexts must, for their part, be laid bare and tested with respect to their hermeneutical relevance. At present, German-language Protestant New Testament scholarship seeks its primary dialogue partner in

⁴⁷ D. R. Langton, “Readings,” 465, speaks of Paul as “a fellow-traveler on the path of religious self-understanding” for Boyarin.

⁴⁸ For the interpretation of Paul, reference must be made here especially to F. C. Baur, “Christuspartei,” 1–206, engl.: *Christ Party*.

⁴⁹ Exegesis likes to credit itself with this critical distance, though without reflecting on what hermeneutical significance lies in the confessional affiliation and above all in the religious affiliation of the male and female exegetes and their scholarly institutions (faculties etc.).

⁵⁰ U. H. J. Körtnier, “Bibelhermeneutiken,” 344–345.

⁵¹ Cf. the study document: E.-M. Becker/K. Mtata (ed.), *Hermeneutics*.